
**Philosophisch-Theologische
Hochschule Sankt Georgen
Frankfurt am Main**

Mitteilungen 30
Akademisches Jahr 2008/2009



13

Weitere Veranstaltungen

KUNST IN SANKT GEORGEN

Durch die dunkle Metropole

Den Dialog zwischen zeitgenössischer Kunst und Theologie in Frankfurt zu begleiten und zu fördern, ist Ziel der Kunstbeauftragten der Hochschule Sankt Georgen. Dieses Unternehmen geht bereits ins fünfte Jahr; im Mittelpunkt steht eine Ausstellung pro Semester mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Umfeld der Städelschule im Atrium des Hochschulgebäudes. Im Sommersemester 2007 hat Thomas Bayrle mit *Dolly Animation* eine mehrsemestrige Reihe eröffnet, die verschiedene künstlerische Positionen nach Sankt Georgen bringt.

Stephen Suckale, *across the dark metropolis*

Der Städelschulabsolvent Stephen Suckale stellte im Wintersemester 2008/2009 in Sankt Georgen aus. Seine Installation *across the dark metropolis* umkreist auf verschiedenen Ebenen die Stadt Los Alamos in New Mexico, USA. Hier entwickelte Robert Oppenheimer die Atombombe und lieferte dadurch Grundbausteine der modernen Physik und des Kalten Krieges. Hier leitete Seymore Cray in den 70er Jahren das digitale Zeitalter ein, indem er 1976 im Los Alamos National Laboratory den ersten Supercomputer „cray-1“ installierte. Zeitgleich beendete der Fotograf William Eggleston die zehnjährige Arbeit an seiner ersten in Farbe fotografierten Serie „Los Alamos“, deren Motive ein typisiertes Abziehbild der biedereren Alltagsnormalität einer amerikanischen Kleinstadt der 70er Jahre präsentieren. Weder die weltweit prägenden technischen Entwicklungen noch die Technikaffinität der Stadtbewohner sind in Egglestons Bildern präsent. Stephen Suckale recherchiert in seinen Projekten häufig Substrukturen und folgt verborgenen Spuren, die erst bei vertiefter Recherche sichtbar werden. Die Installation *across the dark metropolis* beginnt bei einem zentralen Bild, auf dem der Künstler das Plakatmotiv von Fritz Langs wegweisenden Stummfilm „Metropolis“ aufgreift. Davon ausgehend führt er den damit eröffneten Dialog von Natur und Technik in eigenen Fotografien und Collagen zu der Serie

„Los Alamos“ weiter. *Across the dark metropolis* vernetzt verschiedene geistesgeschichtliche Zusammenhänge, die sich in Los Alamos wie unter einem Brennglas verdichten.

Philip Götze & Janus Hochgesand, *wannabe*

Im Sommersemester 2009 thematisiert die Ausstellung *wannabe* von Philip Götze und Janus Hochgesand Sehnsucht und Suche nach Utopien im Spannungsfeld von Wunsch und Wirklichkeit, von Konstruktion und Realität. In einer Zeit der vielbeschworenen, doch seltsam irrealen Krise werden Bruchstellen im globalen gesellschaftlichen Gefüge sichtbar, die vor dem Individuum nicht Halt machen. *Wannabe*, der Möchtegern, steht für den garstig breiten Graben zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Philip Götze und Janus Hochgesand, die im Abschlussjahr in der Bildhauerklasse bei Tobias Rehberger studieren, bringen in zwei raumgreifenden Skulpturen eine trügerische Idylle zum Ausdruck: Wo die Differenz von Realität und Virtualität kaum gesteigert werden kann, wächst gleichzeitig eine Sehnsucht nach Echtheit, Heimat, nach einer besseren Welt.

Im Zentrum von Janus Hochgesands Skulptur *perfect. In the middle of somewhere else* steigt ein halb versunkener Koffer aus einem Meer aus Kacheln und Sonnenversprechung heraus, das mit einem Steg aus Eichenplanken in kippeliger Balance steht. Fernweh kommt zum Ausdruck, und der Betrachter stellt sich der Frage, ob das, was man sucht, eigentlich hier oder wo anders oder überhaupt nicht zu finden ist.

Die begehbare Skulptur von Philip Götze *Weltfrieden Teil 1. schwarzweiß gerendert* zeigt im Maßstab 1:1 eine Bank auf einer Wiese, unter einem Baum, in dessen Stamm ein Herz geprägt ist. Der Garten, ein zentraler Topos der Kultur- und Kunstgeschichte, ist ein Ort der Sehnsucht, der Ruhe und Harmonie, ein Ort für intime Momente. Die Installation lädt ein zum Verweilen, doch die artifizielle Umwelt aus glatten Oberflächen in schwarz-weiß und Grautönen und vor allem das grün blinkende Herz im Baumstamm versetzen die Betrachter in innere Unruhe. *Weltfriede Teil 1* bleibt ein Irrealis, ein unabgeschlossenes Projekt, eine Utopie.

Klinikkapelle – ein gemeinsames Projekt mit der Hochschule für Gestaltung, Offenbach

Das Architekturbüro Woerner und Partner führt den Neubau des Klinikums Offenbach durch. Architekt Stefan Traxler hat im Sommer 2008 an Manfred Stumpf, Professor für Konzeptionelles Zeichnen an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach, die Bitte herangetragen, ein Raumkonzept und die liturgische Einrichtung der ökumenisch genutzten Klinikkapelle in einem Projekt mit Studierenden zu entwerfen. Notwendig sind dafür viel religiöses und liturgisches Wissen – Themen, die für Kunststudenten längst nicht selbstverständlich sind. Durch persönlichen Kontakt über einen Sankt Georgener Doktoranden, der als Gaststudent bei Manfred Stumpf zeichnet, entstand die Idee einer Kooperation: Studierende der beiden Hochschulen entwickeln in einem wechselseitigen Prozess von Gestaltung und theologischem Gespräch einen Entwurf für die Klinikkapelle. Studierende von Sankt Georgen, die an Kunst interessiert sind, können die gestalterische Arbeit der Studierenden der HfG durch theologische Inputs unterstützen und sich ihrerseits praktisch mit dem Thema Kunst auseinandersetzen. Der kreative Weg der Gestaltung ist für die Sankt Georgener Studierenden weitgehend Neuland – und umgekehrt: geisteswissenschaftliche Recherche und theologische Analyse, Bewusstsein für kirchliche und seelsorgerische Fragen sind Lernfelder für die Offenbacher Studierenden. Zu Beginn des Wintersemesters 2008/2009 trafen sich die insgesamt rund zwanzig Studierenden zum ersten Mal, um die Baustelle des werdenden Klinikums und die Kapelle im alten Gebäude zu besichtigen. Wichtig war zu Beginn des Projektes ein gemeinsames Wochenende im Kloster Plankstetten, an dem die Studierenden erste Entwürfe entwickelten und tiefe Eindrücke im spirituellen Umfeld sammelten. Dies setzte sich fort an vielen Mittwochsterminen im Winter- und Sommersemester. Bereits im Gestaltungsprozess war wichtig, einen engen Dialog mit dem Architekt, den Klinikseelsorgern in Offenbach (eine evangelische Pfarrerin und ein katholischer Pfarrer), Vertretern der evangelischen Landeskirche und des katholischen Bistums sowie der Stadtverwaltung zu führen. Die Entwürfe zu einem Glasfenster, zu Altar und Ambo sowie zur Lichtkonzeption und zu einem Ort für persönliches Gebet wurden an vier Präsentationsterminen vorgestellt und heiß diskutiert. Für die Studierenden beider Hochschulen machten diese Termine die harte Realität der Auftragsarbeit deutlich. Inzwischen hat sich ein guter Konsens herauskristallisiert, der im Herbst/Winter 2009 zur Umsetzung kommen wird.

Zentraler Gedanke des neuen Andachtsraumes ist das Thema „Lebensbaum“. Beim Rundgang der HfG am 10. – 12. Juli 2009 wurde das Projekt erstmals einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Weitere Ausstellungen und Projekte

Kunst in Sankt Georgen veranstaltete im akademischen Jahr 2008/2009 weitere Ausstellungen und Projekte. Im Januar 2009 erleichterte eine sportliche Zwischennutzung im Atrium die Prüfungszeit; Titel des Projekts war *Exerzitium*. Vom 8. Mai 2009 an zeigte der evangelische Theologe Fritz Reith *Im Zentrum: Blau* im dritten Obergeschoss. Die Serie *Samenkorn* aus sechs Bildern ist ein Beispiel für einen spirituellen Weg, der nicht im Wort der Predigt, sondern im Bild seinen Ausdruck findet. Am 25. Mai 2009 eröffnete im ersten Stock unter dem Titel *pw in SG* eine kleine und feine Ausstellung mit Werken von Stephan Belloff und Andreas Skorupa. Beide arbeiten in den Ateliers der Praunheimer Werkstätten. Stephan Belloff entwickelt abstrakte Motive mit hoher Farbintensität, Andreas Skorupa malt unverwechselbar präzise Menschen- und Heiligenfiguren, besonders gerne den Heiligen Georg im Drachenkampf. Die Kunsthistorikerin Dr. Anna Meseure hat die Ausstellung durch kundige Vorträge bei der Eröffnung sowie beim Sommerfest erschlossen.

Zeitgenössische Kunst findet in Frankfurt vor allem außerhalb der Hochschule Sankt Georgen statt. Deshalb haben wir neben vielen Einladungen und Hinweisen auf Ausstellungen auch 2008/2009 spezielle Führungen für Sankt Georgener organisiert: Claudia Gaida vom Frankfurter Institut für Kunst- und Filmvermittlung, Künstlerin und ausgewiesene Kennerin der Frankfurter Kunstszene, führte uns durch die Absolventenausstellung der Städelschule im September 2009 sowie durch den Rundgang der Städelschule im Februar 2009.

Seit Januar 2008 ist Kunst in Sankt Georgen mit einer eigenen Seite auf der Hochschul-Homepage vertreten. Unter www.sankt-georgen.de/campus/kunst.html finden sich Hinweise zu den aktuellen Veranstaltungen und weiterführende Informationen, Bilder und Texte zu Ausstellungen und Projekten.

(Für die Kunstbeauftragten: Viera Pirker)